

Protokoll - AK Stadt/Raum auf der Vernetzungstagung Bridging and Bonding,

Berlin, 11. und 12. September 2015

0. Für die Nicht-Anwesenden: Dies Protokoll bezieht sich *nur* auf die Diskussionen innerhalb der AK-Sitzungen, nicht auf deren Einbettung in der Gesamtveranstaltung und auf die Plenardebatten, World Cafe, etc. Dazu bitte die ipb-Seite konsultieren!

I. Anwesende

Priska Daphi, Uni Frankfurt a. M.

Lisa Bogart, Uni Frankfurt a. M.

Ceren Türkmen, Uni Gießen, Berlin

Alexandra Bechtum, Uni Bonn

Madlen Pilz, HU Berlin, IfL Leipzig

Manuel Lutz, Berlin, CMS, TU Berlin

Daniel Mullis, Uni Frankfurt a. M.

Alissa Starodub, Uni Bochum, Berlin

Victor Strazzeri, Berlin, Polwiss FU Berlin

Raffael Beier, Uni Bochum

Friederike Landau, Berlin, CMS, TU Berlin

Moritz Rinn, Hamburg

Henrik Lebuhn, HU Berlin (WiMi)

Carolin Genz, HU Berlin

Peter Bescherer, Uni Tübingen/ Institut f. Ethik, Leipzig

Georg ..., TU Berlin, Soziologie

Lesli Gauditz, Uni Bremen

Robert Maruschke, HU Berlin

Enrico Gualini, TU Berlin (Professor)

Sebastian Schipper, Uni Frankfurt a. M.

Dario Azzelini, Uni Linz, Berlin

Ben Kerste, Marseille

Melanie Koos, FHS Kiel

Natalie Hirschmann, TU Berlin, Soziologie & Kriminologie

Monika Onkel (?)

Tashi Endres, HdK Berlin

Roda Tretow, Feministisches Institut, Hamburg

David Scheller, Uni Gießen, Berlin

Margit Mayer, Berlin

(nicht anwesend, aber im AK Verteiler: Manuela Bojadzije, Ellen Bareis, Jenny Künkel, Ulrike Hamann, Bernd Belina, Peter Birke, Nora Rigamonti, Carolina Philipp, Jannik Pfister, Lisa Vollmer, Julia Dalmer, Nina Fräser, Ingo Schröder, Andrej Holm, Armin Kuhn, Florian Hohenstatt, Britta Grell, Laura Naegler, Carolina Philipp)

II. Generelle Interessen und Erwartungen in Bezug auf den AK

Bereits in der Vorstellungsrunde wurden eine Reihe von Fragen und Themen mehrfach genannt, so dass sich künftige Arbeitsschwerpunkt bereits abzuzeichnen begannen:

- wie/wozu ist der Begriff 'städtische Bewegungen' eigentlich brauchbar? Was ist überhaupt eine städtische Bewegung?
- Welche Rolle spielen urbane Strukturen in (umfassenderen) sozialen Bewegungen?
- Kann räumliche Praxis Politisierungseffekte hervorbringen?
- Verhältnis Alltagskämpfe und staatliche Akteure?
- Was unterscheidet Bewegungsforschung von Riot-Forschung? Wie beziehen sie sich aufeinander? Wie werden riots definiert? Von uns – im Gegensatz zur "riot-Forschung" bzw. der 'Öffentlichkeit'? Wie ist die Beziehung zwischen sozialen Bewegungen und riots?
- Austausch zwischen Bewegungsforschung und Bewegungen, bzw. ethische u.a. Probleme v.a. bei "participatory research" im Bewegungsbereich
- Besonders breit ist der Wunsch nach vergleichender Perspektive und theoretischer Diskussion; Verknüpfung unterschiedlicher Forschungsperspektiven, womöglich gemeinsame (postpolitische) Forschungsprojekte

D.h. obwohl hier ein recht breites Spektrum von Stadt- und BewegungsforscherInnen zusammen kam, die aus ganz unterschiedlichen Wissenstraditionen stammen, und die Interessenspalette vom bescheidenen 'einen mail-Verteiler einrichten' bis hin zu gemeinsamen Forschungsprojekten reichte, schien eine Mehrheit daran interessiert zu sein, *mit* Bewegungen zu forschen, d.h. das generierte Wissen nicht nur für unsere Karrieren sondern auch für die Bewegungen zu nutzen.

III. Namensgebung

Es gibt eine Reihe ähnlicher Arbeitskreise (im Buko den AK Stadt/Raum; ein Promovendenzusammenschluss Stadt-Raum-Architektur, usw.). Wir wollen überlegen, ob wir bei dem vorläufigen Namen "AK Stadt/Raum" bleiben wollen – und auch, wie wir uns gegenüber diesen anderen Gruppen positionieren wollen.

IV. Inhaltliche Arbeitsschwerpunkte

Bei der Vertiefung der Diskussion zu 'Was wollen wir inhaltlich bearbeiten' kristallisierten sich einige Themen als übergeordnet und damit prioritär heraus: diese werden als erste gelistet; andere Themen, die ebenfalls als interessant genannt wurden, werden anschließend aufgeführt: vielleicht wollen wir sie auf künftigen Treffen aufgreifen und überlegen, in welcher Form wir sie bearbeiten wollen.

1. Rolle von Urbanität/ Stadt als Konfliktfeld; Theorie & Praxis. Hier gilt es Grundsätzliches zu klären, denn einige sind der Auffassung, dass "städtische Bewegungen" quer zu sonstigen von der Bewegungsforschung (nach Schema F) behandelten Bewegungen liegen. Da der städtische Kontext immer konflikthaft sei (das gilt allerdings für Umweltpolitik o.a. Politikbereiche wohl ähnlich?) und weil eine Zunahme städtischer Konflikte in der neoliberalen Stadt zu beobachten sei, gelte es, die Veränderungen in diesem Feld (Stadt/Partizipation/Protest – Staat) in einem größeren Kontext zu untersuchen als nur in dem der Bewegungsforschung: Neoliberalisierung, Gesellschaftstheorie! Städtische Bewegungen könnten sinnvollerweise nur im Zusammenhang mit neuen staatlichen Praxen untersucht werden, community-building, spezifische Praxen gegen Gentrifizierung; auch rechte Bewegungen müssten in den Blick genommen werden.

2. Verhältnis zwischen ForscherIn & Bewegungen. Wie sehen wir die Auswirkungen und politischen Folgen der eigenen Arbeit? Was ist bewegungsrelevantes Wissen? Wie wichtig nehmen wir das Zurücktragen unserer Ergebnisse ins Feld, bzw. wie wären sie sinnvollerweise zurück zu tragen/in welcher Form vorzutragen? In Form von Praxisdialogen? Auch mit Experten von außen?

3. Welche Bedingungen sind erforderlich für Entstehung, Mobilisierung, Vernetzung von Bewegungen? Gelingt es städtischen Bewegungen, etwas zu verändern?

4. Städtevergleiche – zwischen konkreter Kontextabhängigkeit und allgemeiner Neoliberalisierung.

5. Theoriediskussion zu neuen, v.a. hierzulande weniger bekannten Theorieansätzen, bspw. aus anderen Erdteilen.

V. Arbeitsformen & erste Aktivitäten

Auch bei der Frage *wie* wir arbeiten wollen kristallisierten sich alsbald aus dem breiten Spektrum der Möglichkeiten einige sinnvoll erscheinende erste Schritte heraus. Dennoch liste ich diverse Vorschläge aus der breiten Palette, falls wir später auf die eine oder andere Variante zurück greifen wollen:

- Cluster bilden um gemeinsam interessierende Themen, die sich austauschen; solch forschungsbezogener Austausch (der neben den eigenen Forschungsprojekten auch externe Expertise heranziehen könnte) wäre als kollektiver Prozess zu organisieren, z.B. einen Vergleich zu organisieren zu den spannenden Fallstudien der AK-Mitglieder; generell gab es starkes Interesse an workshops, bei denen eigene Projekte vorgestellt und unter einer übergeordneten Fragestellung diskutiert werden.

- themenspezifische Veranstaltungen/workshops (so wie der AK Riots das bereits seit einiger Zeit macht: eine halbtägige Veranstaltung, zu der offen eingeladen wird)

- basecamp: online Programm für wissenschaftlichen Austausch; auch face-2-face;

- Know how: Vermittlung von Kanon von zentraler Lektüre (Lehrerfahrung, Forschungsmethoden → Ratschlag)

- Projekte (nicht nur akademische Reflektion; nicht nur über sondern auch mit Bewegungen), und Konferenzen zu Themen wie: Wie politisieren sich communities im Anti-Gentrifizierungskampf?

Neben dem Anlegen eines email-Verteilers (akstadtraum@lists.riseup.net) bestehen die nächsten Arbeitsschritte in zwei Workshops, der erste Ende am 26./27. Februar 2016 in Frankfurt/M., der zweite im Herbst 2016 (in Berlin?). Beide könnten mit einer kleinen Exkursion ("field trip") verbunden werden.

1. Workshop zum Thema: Was ist das Städtische an städtischen Bewegungen?

Der Workshop soll am 26. und 27. Februar 2016 in Frankfurt am Main stattfinden.

Hier geht es nicht nur um die Klärung dessen, was genau das Städtische an städtischen Bewegungen ist (bzw. was ist spezifisch an städtischen Bewegungen?), sondern auch um Fragen wie: Wodurch wird es konstituiert? Wieso bzw. inwiefern können sie revolutionär sein? im Globalen Norden vs im Globalen Süden? (stadtplanerisch & stadtentwicklungspolitisch, soziale Rechte, Alltagspraxen). Was gewinnen wir, wenn wir diese Bewegungen als Teil eines (spezifisch städtischen) Konfliktfelds wahrnehmen?

In diesem Workshop würden wir uns sowohl an vorliegenden Konzepten von "was ist so spannend am Städtischen" abarbeiten, als auch unsere eigenen (wie immer vorläufigen) Konzeptionen dazu (und Erfahrungen damit) austauschen. Zum Beispiel: Welche Rolle spielten städtische Strukturen am Arabischen Frühling? In Raffaels Forschung offenbarte sich die urbane Dimension des arabischen Frühlings erst in der folgenden Regierungspolitik: danach wurde öffentlicher Raum gesperrt, zentrale U-Bahnhöfe geschlossen; in Kairo führten Proteste zum Erfolg weil Leute aus Slums massenhaft die Barrikaden gebrochen haben – folglich minderte die Regierung deren Einfluss durch Spitzelsysteme, Bulldozer- und Umsiedlungsmaßnahmen (sogar ein neues Ministerium für Umsiedlungen & Urban Renewal wurde geschaffen). Also erst die Reaktion definierte einen Protest als urbanen.

In Madlens Forschung zur monatelangen Platzbesetzung in Tblissi/Georgien haben die Menschen ihre Ziele (freie Wahlen, Medienfreiheit, freie Rechtssprechung, etc.) performativ in den städtischen Raum eingebracht und damit die Stadt zum Protestraum gemacht. Obwohl die Ziele also über das Städtische hinausgingen, sieht sie das

Städtische des Protests in der Tatsache, dass Menschen (auch aus dem Land) in der Stadt eine Zeltstadt aufgebaut und von hier aus über zwei Monate lang die 'normale' Stadt mit Veranstaltungen, prefigurative action, Debatten und Performances bespielt und somit dysfunktional gemacht haben.

Jede/r WorkshopteilnehmerIn bereitet vor, wie sie in ihrer Arbeit/aufgrund ihrer Erfahrung das Städtische sehen (ca. 1,5 Seiten). Raffael, David und Margit sammeln einschlägige Texte & machen sie den die angemeldeten TeilnehmerInnen (via dropbox o.ä.) zugänglich (Mayer, Harvey, Merrifield u.a.).

Die logistischen Vorbereitungen werden von Sebastian Schipper und Daniel Mullis (und anderen FrankfurterInnen?) übernommen. Ort der Veranstaltung wird die Uni sein. Schlafplätze könnten organisiert werden.

Vorgesehen ist auch ein Fieldtrip in Frankfurt am Main sowie ein organisatorischer Block der sich mit der weiteren Zusammenarbeit beschäftigen soll.

2. Workshop „Bewegt forschen“ zum Thema: Beziehung zwischen Forschung und Aktivismus, Forschungsethik

Hier geht es um die Frage des Verhältnisses von Wissenschaft und politischen Implikationen, um die Frage: Wie forschen um den Ansprüchen der sozialen Bewegungen gerecht zu werden? Auch diese Fragen wollen wir mit Hilfe des Austauschs untereinander angehen: Wie versucht jede/r von uns, das in seiner/ihrer Forschung umzusetzen und welche Erfahrungen haben wir damit gemacht, unsere Ergebnisse rückzukoppeln? Die Schwierigkeiten und Brüche tauchen im Detail auf.

Hierzu gehört möglicherweise auch die Frage, inwieweit die von uns avisierte Politisierung mit den Restriktionen, die Geldgeber bzw. Unis uns auferlegen, vereinbar ist. Wie gehen wir mit diesen Reibungen um? Andererseits auch das Problem der ungleichen Ressourcen: während viele von uns diese Forschung in unserer Arbeitszeit betreiben, machen die AktivistInnen sie zusätzlich. Stehlen wir den BewegungsaktivistInnen Zeit, enteignen womöglich ihr Wissen?

Auf Darios Website „Workerscontrol“ wird bereits ein Versuch hierzu gemacht.

(Noch nicht entschieden haben wir, ob wir auch andere AKs zu diesem Workshop einladen wollen. Denn die Fragen interessieren auch die andern AKs)

Noch nicht entschieden/sollte in Frankfurt entschieden werden: Wer plant die inhaltliche Struktur des 2. Workshops? Welche Texte wir wann, in welcher Ordnung zur Verfügung stellen. Auch muss im Lauf dieses Workshops ein Block zur weiteren Kooperation & Arbeit eingeplant werden.

VI. Weitergehende Perspektiven

Größere Projekte können/sollen sich aus Workshops entwickeln. Vorstellbar wäre bspw., eine Veranstaltung gemeinsam mit AktivistInnen zu machen: gemeinsam mit

ihnen Fragestellungen entwickeln – und diese dann ggf. in Stadtverwaltungen, Schulen, oder wo eben sinnvoll erforschen.

Weiterhin besteht Interesse an internationalen Vergleich(sprojekten) zu neuen sozialen Bewegungen; an Veränderungen des Politischen; oder schlicht von (inter)nationalen Vergleichen zu den Zielen, Aktionsformen, Praxen und Auswirkungen von urbanen Bewegungen. Oder auch Vergleichen zu der Frage: unter welchen Bedingungen formiert sich städtischer Protest erfolgreicher (Bewegungsgeschichte, lang anhaltende Vertrauensbeziehungen, Kompetenzen, die die Überbrückung von Differenzen zwischen verschiedenen potentiellen Bewegungsakteuren erleichtern)?

Oder auch an einem Workshop zu Konflikten im Bereich Wohnraumversorgung. Bei einem solchen Workshop könnten wir versuchen, entsprechende AktivistInnen auf innovative Art einzubinden, und gemeinsam neue Erkenntnisse erarbeiten.